

Communita Catharis - Gedanken und Aphorismen V

Dank zu erwarten ist eine große menschliche Schwäche und führt zu vielen Enttäuschungen.

Glauben, Religionen und Weltanschauungen können den Menschen nicht befohlen und oktroyiert werden. Denn niemand lässt sich zwingen, gegen seinen Willen etwas zu glauben.

Geborgen in der Sicherheit eines unbelasteten Gewissens können wir jederzeit, selbst in den schlimmsten Zeiten und Verwerfungen unseres Schicksals, von den reinen Sphären jenseitiger Welten träumen, in denen die ewige Freiheit ruht.

Jede wirklich große Idee, auch in der Philosophie und in den Religionen, hat wie ein Bergmassiv einen Gipfel. Ist dieser Zenit überschritten, steigt diese Idee ab und versinkt im Schlaf der Geschichte, während mit den neuen Zeitaltern neue Gipfel-Massive aus dem fruchtbaren Schoß der Erde und der Menschheit sich auftürmen.

Über den **Trost der Philosophie** schaffen wir es, unsere Lebensprobleme zu bewältigen. Mit ihren Weisheiten können wir freudig der Zukunft, ja sogar dem Tod entgegen schauen. Dem Tod als Tor, das uns die Rückkehr zu unseren Ursprüngen und zum Ende unserer Leiden öffnet.

Man muss selber erst ins Elend gestürzt sein und aus dem tiefen Brunnen des Leidens getrunken haben, um anderen leidenden Menschen den kühlenden Trank der Hoffnung reichen zu können.

- Denn wenn man im Licht steht, sieht man die Schatten nicht. -

Das Licht schenkt den Glücklichen helle Stunden und Sonnenschein. Das Leid aber bewirkt Dunkelheit.

Erst aus der Vereinigung beider Elemente erwächst tiefste Weisheit.

Was beklagst du dich Mensch über den Wandel deines Schicksals, über dessen Auf und Ab und über dein Unglück?

Es steht Dir nicht an, das Entschwinden deines Glücks und deinen scheinbar tiefen Fall zu beweinen.

Vergiss nicht, dass Glück wandelbar ist. Das macht gerade sein Wesen aus!

Und bedenke, wirklich unglücklich war noch niemand durch fremde, äußere Schicksalsschläge. Das Unglück wächst und brennt in dir allein. Du allein hast die Herrschaft über dein Leiden. Nur du selbst kannst dein Leiden steuern.

Die Hilfe zur Selbsthilfe

Die Werke der Barmherzigkeit und übermäßige Sozialtaten förderten bereits bei den Römern vielfach die gefährliche Lethargie der Massen.

Schon in Rom gab es zehntausende Bewohner, die nicht mehr arbeiten wollten, sich auf die Unterstützung des Staates und der Senatoren verlassen haben und ihre Tage im Zirkus oder Müßiggang verbrachten. So war es vor 2000 Jahren schon und so ist es immer noch heute.

Diese Menschenmassen haben es verlernt, für sich selbst zu sorgen und für sich selbst aktiv zu werden. Lieber schauen Sie gelassen und in Ruhe der arbeitenden Bevölkerung zu, ohne selbst den Antrieb zu haben, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Bei den Ämtern bekommen sie Geld und Wohnung. Sind sie krank, so werden sie kostenlos ärztlich behandelt. Sind sie alt und pflegebedürftig, so hat der Staat die Pflicht, sie in Heimen zu pflegen und zu ernähren.

Schon bei den Römern dienten diese Maßnahmen letztlich nur dazu, die unteren Massen ruhig zu halten, ohne dass dadurch sich die Verhältnisse für die Menschen gebessert haben.

Es gibt nur eine Methode, die wirklich den Menschen dient und der Gesellschaft nützt: Die Hilfe zur Selbsthilfe!

Die Zähmung des Chaotischen und des Ungebändigten, die Einbindung des Wilden kann nur durch das Recht geschehen. Selbst in der Wildnis können die Menschen nicht ohne Recht und ohne Ordnung leben.

Die sehenden Menschen kommen in der Gemeinschaft der *Communita Cataris* zusammen, um dort in der Stille Trost und Stärke zu gewinnen.

Für die Leiter der CC-Gemeinschaften gilt das Wort des heiligen Augustinus: "Mehr verstehen als vorstehen - mehr geliebt, als gefürchtet werden. "

Da weder die sittliche, noch die wirtschaftliche oder politische Lage Hoffnung auf Besserung bietet, ist die Einkehr in den Frieden einer neuen privaten Ordnung und die Rückkehr zur Schlichtheit eine großartige Lösung zur glücklichen Gestaltung des eigenen Lebens.

Aufnahmeformel nach der Vorbereitungszeit zum endgültigen Eintritt in die CC-Gemeinschaft:

*„Siehe, das ist die Ordnung, unter der du zukünftig in der Gemeinschaft mit den anderen Wissenden leben und wirken willst. Kannst du diese Ordnung bewahren und ihre Regeln halten, so tritt ein.
Ist das nicht der Fall, kannst du es nicht, oder willst du es in Zukunft nicht mehr, so gehe frei und ohne Groll von hinnen.“*

Reichtum und Macht ist der Tod aller hohen Ideen. Die westliche Zivilisation in Europa und den USA erstickt in ihrem Besitz und dem Müll ihres Wohlstands.

Harmonie bedeutet das rhythmische und dynamische Zusammenklingen von Körper und Geist.

Gemeinsames Singen, auch im Chor und im Wechsel-Gesängen erhöht das Zusammengehörigkeitsgefühl und stärkt die Gemeinschaft.

Der Mensch ist stets bereit, sich in Sagen und Märchen zu flüchten, wenn die Wirklichkeit nicht alle Wünsche erfüllt. Dies gilt insbesondere dann, wenn seine Angst vor dem Tod, die Angst vor Schicksalsschlägen und Krankheiten ihn überwältigt.

Doch bedenke, dass alle religiösen Lehren gerade hierbei Irrlehren sind, die nur dazu dienen, dem leidenden Menschen einen scheinbaren Fluchtkorridor aufzuzeigen oder ihm zumindest eine Erklärung für den unerklärlichen Gang des Schicksals zu geben, für die uns erschreckenden Naturereignisse oder Katastrophen aller Art.

Immer dann, wenn die Gegenwart unbefriedigend ist und die Verhältnisse klein und unbedeutend, neigt der Mensch dazu, sich umso mehr in die tatsächliche oder vermeintliche Größe der Vergangenheit oder die Versprechen einer Lehre zu flüchten.

Verfolgst du ein großes Ziel, so bedenke stets der Ressourcen und Mittel, die du zu Erreichung benötigst.

Vergleiche sie mit deinen vorhandenen Möglichkeiten und Mitteln. Plündere deine Ressourcen nicht zu weit und nie ohne Not.

Egal wie verlockend und wünschenswert das Ziel ist, lasse immer genügend Reserven übrig, um zurückzukehren zu deinen Ursprüngen.

Nur so bleibst du frei in deinen Entscheidungen. Nur so bist du geschützt gegen unerwartete Wechselfälle des Lebens und gegen den Neid und Intrigen deiner Feinde.

Zwingt dich die Krankheit nieder oder stehst du am Ende deines Lebens ohne Kraft und ohne Lebensqualität, so hast du immer noch die Möglichkeit, im Bereich des Geistes, in der Welt der reinen Ideen zu leben und den großen Schrank der Bücher und andere Werke zu öffnen.

Damit kannst du dir die ganze große Welt des Universums zu eigen machen. Und du bleibst ein glücklicher Mensch.

Mit ausgebrannter Schlacke kann man kein neues Gebäude errichten. Deshalb verlasse Dich nie auf Menschen, die nicht mehr brennen können oder brennen wollen.

Nichts kehrt wieder, was einmal vergangen ist.

Die letzten Weisheiten des Lebens und des Universums kann selbst der klügste Mensch nicht erkennen. Er vermag sie allenfalls noch zu erahnen.

Was nützen alle Gesetze und religiöse oder göttlichen Gebote, wenn die Habgier und die kriminelle Energie der Menschen stärker ist, als sie Furcht vor göttlichem oder staatlichem Zorn?

Am Ende seines Lebens wird sich jeder der Superreichen fragen lassen müssen: Was ist dir geblieben von all deinen Schätzchen, außer dem gleißenden Spielzeug der Technik und kaltem Prunk?

Unberührt von Lärm der Zeit sollen die **Stätten der CC-Gemeinschaften als Inseln** aus dem Strom der Ereignisse, aus der Hysterie der Massen und aus der heißen Lava der materiellen Verführungen herausragen.

In der Wüste der Großstädte sind sie Inseln der Stille und Erhabenheit, Labsal für das dürstende Herz und die bedrückte Psyche.

In ihrer Einfachheit und Schlichtheit liegt das große Erleben und die Erfüllung, nicht in der sinnstörenden, rauschhaften Abfolge von ständig neuen Superereignissen und Darbietungen.

Auch wenn dir etwas bei **alten Menschen** nicht gefällt so beherzige: „Die Alten sollst du nicht schelten und schimpfen, sondern Sie bitten wie einen Vater oder eine Mutter.“

Gerade auch die dementen alten Menschen verdienen deine Geduld und Zuwendung, denn sie haben lange für dich und für ihre Mitmenschen gewirkt und gelitten.

Verzage nicht. Der Mensch erträgt ungeheuer viel. Er ist wie die Erde, die nach jedem Winter sich wieder erneuert und Frucht bringt.

Was ist zur **Esoterik** zu sagen? Und zum Wunderglauben? Viele Menschen wollen nicht die mystische Vereinigung mit der Tiefe ihres Ichs. Sie rufen vielmehr nach Gaukeleien für Ihre Sinne.

Ein Guru, der scheinbar Unmögliches vollbringt oder scheinbar die Weisheiten der ganzen Welt in sich vereint, ist ihnen wichtiger und glaubwürdiger, als jede Vernunft und jede Philosophie. Dabei ist klar, dass Weltanschauung oder Glaube, der der Ratio widerspricht, der gegen den Verstand und gegen die Gesetze der Logik steht, letztendlich nur aus Scharlatanerie besteht.

Reliquien, Glückszeichen, Energiesteine oder **Amulette** aller Art dienen nur dem Aberglauben und nicht der Erkenntnis des Menschen nach seiner Zukunft und nach seiner Bestimmung.

Großes Misstrauen ist gegenüber allen Heilsbringer und Gurus angezeigt, die sich ihrer Wundertaten ihrer Verbindung mit dem Jenseits oder ihrer alles umfassenden Erkenntnis rühmen.

Wer sich so berühmt und damit prahlt, dem geht es nur darum, sich selbst in den Vordergrund zu spielen und seine Anhänger und Gläubigen hinters Licht zu führen, vor allem, sie abzuzocken.

Deshalb hüte dich vor solchen Blendern!

Die Nähe der Ewigkeit

Wenn in der Nacht die blauen Schatten über weiße Felsspitzen geleiten, wenn die Lagerfeuer brennen und wie zuckende Augen in der Dunkelheit glühen, wenn der hohe silberne Bogen des unendlichen Sternenhimmels sich stumm über den Menschen wölbt, dann könnten wir meinen, die Welt sei belebt von 1000 Geistern und Dämonen, von Engeln und Götzen.

Und wir fühlen die Nähe der Ewigkeit. Doch es ist ein weiter Weg zu ihr.

Wir spüren, dass Urkräfte über den Menschen herrschen und selbst der scheinbar wichtigste Mensch nur ein Nichts in der Unendlichkeit des Raumes ist. Aus der Dürftigkeit und Ausweglosigkeit unseres Daseins erwächst die große Sehnsucht nach Erfüllung, nach dem Sinn des Lebens und nach dem Aufgehoben-Sein im Schoße der Großen Mutter.

Die Germanen sahen die christliche Religion als ein Friedensabkommen zwischen Himmel und Erde an. In ihre Vorstellung ist Gott den Spenden und Abgaben, der Überreichung von Schätzen ebenso zugänglich, wie irdische Adlige oder ein irdischer König solchen Gaben gegenüber zugänglich ist.

"Wir beschenken jede Kirche, damit wir von Gott für geringe irdische Güter großes himmlisches Gut empfangen." So schrieb der merowingische Hausmeier Grimoalt in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Malmedy.

Solche Schenkungen hatten jedoch auch positive Seiten. Sie ermöglichten der Kirche, ihre Wohlfahrtspflege und Kulturarbeit unter den ungebildeten Germanen bzw. den Bauern.

Erkenntnis

Wer die Erkenntnis sucht, wird niemals fertig und gelangt niemals an das Ziel.

Alles was wir lernen und studieren, was wir unternehmen und schaffen, ist letztlich nur ein Versuch und ein Tasten in endloser Weite, mit der Hoffnung auf einen Erfolg.

Die Wahrheit ruht zwar in unserer Hand. Sie ist jedoch ist es eine unlesbare Schriftrolle, die erfüllt ist von einer Art von Hieroglyphen. Wenn wir sie lesen könnten, so würden wir das Schicksal verstehen und Auswege aus den Krisen, aus Krieg und Not, aus Pest und Katastrophen finden.

Es ist aber noch keinem der Gelehrten gelungen, diese Schrift zu entziffern. Wir halten Sie in unseren Händen und sind doch machtlos.

Orient

Den Menschen Europas ist die Welt des Ostens, die Welt des Orients verschlossen. In Europa leben Menschen anderer Art, die der verlockende Ruf des Orients in der großen Mehrheit nicht erreicht.

Deren Seelen bleiben für dessen Rufe verschlossen, weil über ihnen ein kühlerer Wind weht, ein anderer, dramatischer Himmel sich aufbaut, weil sie so von anderen Sehnsüchten, von anderen Wünschen und Träumen erfüllt sind.

„Frage mich nicht nach den Weisheiten und den Botschaften hinter den Erscheinungsformen diese Welt.

Soll ich dir sagen, was der Weise von ihnen hält?

Nebel steigt aus den Auen und stürmt über die Berggipfel hinweg.
Verhüllt das große Geheimnis dieser Welt,

Bis er wiederum hinab in tiefe Täler,
Hinab bis an die Ufer eines unendlichen Meeres fällt.“

(Neudichtung nach Omar Chajjam , 1048 – 1131, Persien)

